

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 10. September 1968
3. Jahrgang Nr. 178 (695)

Preis
2 Kopeken

Stoßbau der Chemie

- Der chemische Gigant für Superphosphat wird in diesem Jahr die erste Produktion liefern.
- Großer Arbeitselan der Bauarbeiter des Trusts „Dshambulchimstroj“

Etwas abseits von der Stadt Dshambul liegt das Bereich der Chemiker und Bauleute. Auf Dutzenden Hektaren breiten sich die Betriebsgebäude eines der größten Werke für Doppelsuperphosphat im Lande aus. Hier arbeitet ein tausendköpfiges Kollektiv von Bauarbeitern des Trusts „Dshambulchimstroj“.

Vor diesem größten Baustreit der Stadt stehen wahrlich kolossale Aufgaben. In diesem Jahr sollen die Bauleute für 12 Millionen Rubel Bau- und Montagearbeiten ausführen. Das bedeutet, daß sie fast viermal soviel leisten müssen, wie im letzten Jahr. Die Bauleute sind sich der Wichtigkeit der Aufgabe sehr wohl bewusst. Sie arbeiten mit großer Sorgfalt und Eifer. Die Bauarbeiten sind in vollem Gange. Die Bauleute sind sich der Wichtigkeit der Aufgabe sehr wohl bewusst. Sie arbeiten mit großer Sorgfalt und Eifer. Die Bauarbeiten sind in vollem Gange. Die Bauleute sind sich der Wichtigkeit der Aufgabe sehr wohl bewusst. Sie arbeiten mit großer Sorgfalt und Eifer. Die Bauarbeiten sind in vollem Gange.

Bau- und Montagearbeiten ab. In der Offenhalle sind zwei Öfen für den Probelauf fertiggestellt.

Die Brigade Iwan Afanassiadi arbeitet in der Halle für technische Phosphorsäure. Sie hat alle Montagearbeiten im August abgeschlossen und sich verpflichtet, zwei von den sieben Anlagen der ersten Baufolge schon im September zur Leerlaufprobe zu übergeben.

Die Brigade I. Afanassiadi, T. Lerr und R. Risaidinow haben sich dem Wettbewerb für die Inbetriebnahme der ersten Baufolge des Werks angeschlossen und gute Ergebnisse erzielt. Die Brigade Afanassiadi zum Beispiel hat ihren Monatsplan fast zu 194 Prozent erfüllt. Ihr wurde die Rote Wanderfahne des Trusts und eine Geldprämie von 300 Rubel zugesprochen.

Unter den Bauarbeitern des Betriebs sind viele Jugendliche. Die meisten von ihnen arbeiten und lernen. Zu ihnen gehören Alexej Ro-

gow, Alexander Kaiser, Alexander Melnitschenko, Woldemar Kletke und andere. In der Halle für Doppelsuperphosphat wollen die jungen Bauleute zwei von den drei Öfen mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von je Hunderttausenden Tonnen Erzeugnisse zum 15. September fertigstellen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des tausendköpfigen Baukollektivs steht jetzt das Hauptniederdruckwerk. Von seiner Inbetriebnahme hängt die rechtzeitige Inbetriebnahme der ersten Baufolge des Chemiegiganten ab. Die Bauarbeiter haben hier alle ihre Arbeiten abgeschlossen. Jetzt schaffen hier die Elektromontagerbeiter und Einrichter unter der Leitung von Valentina Malewa.

Bald machen die Ausstattungs- und Montagearbeiter, die Elektriker und Einrichter ihren letzten Strich und in die Halle der ersten Baufolge des Giganten der chemischen Industrie kommen Betriebsarbeiter. Noch in diesem Jahr sollen die Werktätigen der Landwirtschaft die erste Partie Doppelsuperphosphats — des hochqualitativen Düngemittels — erhalten.

H. HEIDEBRECHT,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“

Dshambul

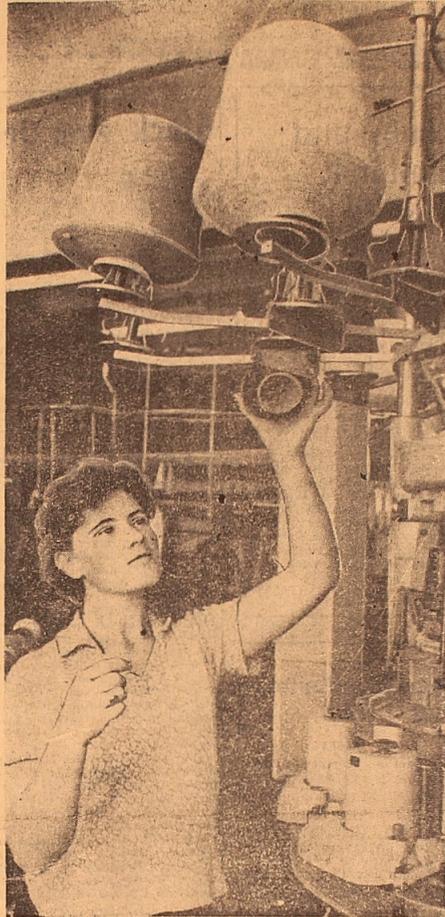


Foto: D. Neuwirt

Um einen Monat früher

In gutem Ruf steht die Milchfarm des Kolchos „Bolschewik“ Rayon Dshawalinskij, die von Selma Teichert geleitet wird. Im Plan für 9 Monate war vorgesehen, 8200 Zentner Milch an den Staat zu verkaufen. Zum 1. September hat die Farm schon 8350 Zentner Milch geliefert. Von jeder der 615 Kühe wurden durchschnittlich 1700 Kubo Milch gemolken. Die höchsten Leistungen haben die Melkerinnen Maria Vogel, Amalie Rosenbach,

Valentina Chizko und Emma Teichert erzielt, die mit ihrem Jahresroll schon fertig sind.

Das Kollektiv der Farm steht im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jubiläums unserer Republik.

W. ADAM
Gebiet Dshambul

Die Erzeugnisse der Fabrik für Oberflächkitten in Semipalinsk sind weit und breit gefragt. Von Monat zu Monat erfüllt die Belegschaft ihren Plan. Für das erste Halbjahr betragen die Einkünfte der Fabrik 542.000 Rubel. Die Strickerin Nina Hess aus der Halle für Rundstricken gehört zu den Schrittmachern. Ihr Tagessoll erfüllt sie zu 110—115 Prozent.

UNSER BILD: Nina Hess an ihrem Arbeitsplatz.

Foto: D. Neuwirt

Getreideannahmestelle funktioniert reibungslos

An der Getreideannahmestelle von Ossakarowka treffen ununterbrochen Kraftwagen mit goldenem Korn ein. Die multinationale Belegschaft der Getreideannahmestelle ist verpflichtet, 128.000 Tonnen Getreide unter Dach und Fach zu bringen.

Das Laboratorium. Da ist ein gutes Dutzend guter Arbeiter beschäftigt, darunter auch Hilde Stolz, die hier schon fünf Jahre tätig ist. Sie ist bestrebt, die Analyse in 4—5 Minuten zu machen, damit die Fahrer weniger Zeit verlieren. In dieser Zeit hat sie die Getreidesorte, die Reinheit und den Feuchtigkeitsgehalt des Getreides zu bestimmen. Alle diese Angaben ermöglichen es ihr, das Getreide zu sortieren und in entsprechende Lageräume zu schicken.

Es ist zu betonen, daß in den letzten Jahren immer mehr Sortengetreide abgeliefert wird. So liefert, zum Beispiel, der Sowchos „Ischimskij“ die Getreidesorte „Saratowskaja-29“ und bekommt dafür vom Staat einen Zuschlag von 20—30 Prozent.

Die Belegschaft der Getreideannahmestelle hat sich auf die Annahme des Getreides sehr gut vorbereitet, so daß es jetzt in der Arbeit keine Unterbrechung gibt. Die Annahmestelle hat die Möglichkei-

täglich 6.000 Tonnen Getreide anzunehmen. Der Betrieb ist in drei Abschnitte geteilt, von denen jeder über Räumlichkeiten für Getreide, Darbkammern und Teniten verfügt. Als bester Abschnitt gilt der dritte, in dem als Mechaniker Benjamin Schabert arbeitet. Dieser Abschnitt hat ungefähr die Hälfte des ganzen Getreides anzunehmen. Hier gibt es niemals Stockungen, alle Mechanismen funktionieren störungsfrei. Für seine hingebungsvolle Arbeit wurde Benjamin Schabert der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Über zwanzig Jahre ist an der Getreideannahmestelle Wilhelm Kimmel tätig. Er betreut das Förderband und die Reinigungsmaschinen. Er und der Elektriker Alfred Stolz haben rechtzeitig alle Stromleitungen, Elektromotoren und andere Mechanismen geprüft und repariert, und deshalb gibt es heute keine Hemmnisse.

Die Belegschaft der Annahmestelle von Ossakarowka ist bestrebt, die neue Ernte vorfristig unter Dach und Fach zu bringen.

E. BADER,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

Für den nächsten Fünfjahrplan

Im Kolchos „Rodina“, Rayon Abassar, wird die Getreideernte auf Hochtour fortgesetzt. Der Kombiführer Jakob Moor hat seine Leistung im Direktverfahren auf 30 Hektar täglich gebracht. Ihm wurde die Rote Wanderfahne überreicht. Ein doppeltes Soll leistete der Kombiführer Iwan Nesterenko, Johann Derr und andere. Der Schaffner Nikolaus Bartsch erfüllt sein Tagessoll bei der Getreidetransportierung zu 300 und mehr Prozent.

Die Landwirte waren verpflichtet, in fünf Jahren an den Staat 17.700 Tonnen Getreide zu liefern. Tatsächlich wurden 18.400 Tonnen geliefert. 7000 Tonnen davon kommen bereits auf das Konto des nächsten Fünfjahrplans. Im ganzen werden in diesem Jahr für das nächste Planjahr fünf in der Staatsapparatur 1.840 Tonnen Getreide geschüttet werden.

A. KULEW
Gebiet Zelinograd

Sitzung des ZK der Nationalen Front der Tschechoslowakei

PRAG. (TASS). In Prag fand eine Sitzung von Vertretern der zur Nationalen Front der Tschechoslowakei gehörenden Parteien und Organisationen statt.

Wie CTK meldet, informierte der Erste Sekretär des ZK der KPC Alexander Dubcek die Anwesenden über die Beschlüsse des jüngsten Plenums des ZK der KPC und über den Vorschlag des ZK der KPC, Krieger auf seinen eigenen Wunsch von den Obliegenheiten des Vorsitzenden des ZK der Nationalen Front zu entbinden und mit seinen Funktionen als Mitglied des Präsidiums des ZK der KPC, Evzen Erban zu betrauen.

Die Sitzungsteilnehmer erklärten sich mit diesen Vorschlägen völlig einverstanden und wählten einstimmig Erban, der bis dahin das Amt des Generalsekretärs des ZK der

Nationalen Front bekleidet hatte, zum Vorsitzenden des ZK.

Dann wurde auf Vorschlag des ZK der Kommunistischen Partei der Slowakei, den der Erste Sekretär des ZK Husak unterbreitete, Klokoc Stellvertreter des Vorsitzenden des ZK der Nationalen Front, durch den Vorsitzenden des ZK der Nationalen Front der Slowakei Faltian ersetzt.

Die Sitzungsteilnehmer richteten an den Präsidenten der CSSR Svoboda einen Brief, in dem sie ihn ihrer rückhaltlosen Unterstützung versichern.

Die Zeitung „Rude pravo“ veröffentlichte ein Interview mit dem Vorsitzenden des ZK der Nationalen Front Erban. Er sei notwendig, erklärte er, daß in der Nationalen Front vereinigte politische Kräfte sich um die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei zusammenschließen und sie in dem Bestreben unterstützen, schrittweise die völlige Konsolidierung und Normalisierung des politischen Lebens im Lande zu erreichen.

Erban erinnerte daran, daß die Nationale Front als eine umfassen-

de Organisation geschaffen wurde, die einen hohen Grad der inneren Demokratie aufzuweisen hat. Wir besitzen schon genügend Erfahrungen, um keine Nachsicht jenen Kräften gegenüber zu üben, die das Ziel verfolgen, die Demokratie des Sozialismus entgegenzustellen und auf diese Weise die sozialistischen Grundlagen der Gesellschaft zu schwächen.

Die Nationale Front wird sich nach wie vor auf der Grundlage der Achtung der führenden Rolle der KPC und ihres Programms entwickeln, betonte Erban.

Rassistische Ausschreitungen

NEW YORK. (TASS). Mit Rufen „Kein Platz für Negerlehrer“ suchen in Tanner Williams (Alabama) Rassisten 2 Negerlehrerinnen daran zu hindern, die „weiße“ Schule zu betreten. Sie überhäufte die farbigen Lehrerinnen, die zum ersten Mal in der Geschichte Alabamas zum Unterricht in einer „weißen“ Schule zugelassen wurden, mit Drohungen und Beschimpfungen. Trotz der Bundesgesetze über „Integration“ der Schule konnten bisher die Negerlehrer in Alabama nur in Neger Schulen unterrichten. Durch den Mut der beiden Negerlehrerinnen in Rage gebracht, die es wagten, ihnen teilhimmeln Platz in der „weißen“ Schule einzunehmen, bewarfen die Rassisten die Frauen mit Flaschen. Der Sheriff mußte einige Roudys verhaften, die jedoch bald darauf wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Provokationen verurteilt

NIKOSIA. (TASS). In nächster Zeit treffen auf Zypern neue britische Einheiten ein, die Krieg üben sollen, stellt die Zeitung „Haravi“ fest. Das wird das zweite Manöver in den letzten 2 Monaten sein.

Das Interesse für Zypern als Übungsgelände beunruhigt tief das Volk von Zypern. Das bevorstehende Manöver ist ein weiterer Beweis dafür, daß die Imperialisten Zypern als einen Aufmarschraum für ihre Provokationen im Mittelost betrachten. Die Zyprioten, betont „Haravi“, müssen gegen diese provokatorischen Handlungen auftreten, die Zypern mit einer Katastrophe drohen.

Über die sowjetischen Lieferungen an die Tschechoslowakei

MOSKAU. (TASS). In der letzten Zeit wird in der tschechoslowakischen Presse behauptet, daß das Hüttenwerk Ostrava wegen angeblicher Einschränkung der Lieferungen von Eisenerz, Erdgas und Koks Kohle aus der UdSSR nicht voll ausgelastet ist.

Die zuständigen sowjetischen Organe erklären hierzu, daß diese Behauptungen unbegründet sind und die öffentliche Meinung desorientieren.

Die Sowjetunion liefert an die Tschechoslowakei in der Zeit vom 21. August bis 1. September dieses Jahres 1.700.000 bis 2.400.000 Kubikmeter Erdgas täglich (bei einem Plan von 1.300.000 Kubikmeter). Auch die Stromlieferungen aus der UdSSR in die CSSR im Rahmen des vereinigten Verbundnetzes „Frieden“ erfolgen ununterbrochen. Für keinen einzigen Tag wurde die Lieferung von Eisenerz, Erdöl, Kohle, Getreide und anderen Waren unterbrochen. Auf den sowjetischen Grenzstationen wurden in der Zeit vom 21. August bis 2. September so viel rollendes Material mit Eisenerz für die CSSR zur Ablieferung vorbereitet, daß die üblichen Tageslieferungen 1,5 bis 2-fach hätten übertroffen werden können.

In der Protesterklärung, die der Rat abgab, heißt es, die früher von einer gemeinsamen Kommission der amerikanischen Militärbehörden und der Verwaltung der Rückflüssen veröffentlichten Angaben über die Radioaktivität in diesem Hafen seien verlässlich. Der Rat verlangt, daß die USA-Regierung dem Hafen Naha nicht mehr als Stützpunkt für ihre atomkraftgetriebene Flotte im Fernen Osten benutze.



AMMAN. Die israelische Soldateska hat eine neue Provokation gegen Jordanien verübt. Wie ein Militärsprecher in Amman mitteilt, hat Israel Truppen der jordanischen Truppen im Raum El-Manshia (nördlicher Teil des Jordandeltas) beschossen. Die jordanischen Truppen haben das Feuer erwidert. Beim Feuerwechsel, der mehr als einhalb Stunden dauerte, gab es auf jordanischer Seite keine Verluste.

BAGDAD. Der Rat des revolutionären Kommandos des Irak hat eine Amnestie für alle politischen Gefangenen verkündet. In einem hier veröffentlichten Kommuniqué wird betont, daß dieser Beschluß gefaßt wurde, um die nationalen Reihen angesichts der imperialistischen Anschläge zusammenzuschließen.

Mit der Verwirklichung dieses Beschlusses wurden der Ministerpräsident und der Justizminister freigesetzt.

HANOI. Die Volksbefreiungskräfte Südvietnams haben in August über 60.000 Soldaten des Feindes, darunter über 20.000 Amerikaner und Soldaten der Sallien-Länder kampfunfähig gemacht, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur Brieung.

In der gleichen Zeit wurden über 800 Panzer und Schützenpanzerwagen, rund 100 Kriegsbote, rund hundert Flugzeuge und Hubschrauber des Feindes vernichtet oder beschädigt. Die südvietnamesischen Patrioten zerstörten ferner an die 100 Artilleriegeschütze und setzten 25 Militärdokumente des Feindes in Brand.

MOSKAU. Eine Partei- und Regierungsdelegation der DDR unter Leitung des Vorsitzenden des Ministerrats der DDR Wil-

li Stoph ist aus Moskau nach Ulan-Bator abgefliegen. Die Delegation, die in Moskau auf der Durchreise weilt, begibt sich in die Hauptstadt der Mongolei, um den Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der MVR zu verlängern.

Auf dem mit den Staatslaggen der DDR und der UdSSR geschmückten Flughafen Wnukowo wurde die Delegation vom Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katschew sowie vom Botschafter der DDR Horst Bittner und vom zeitweiligen Geschäftsträger der MVR Dambadarsha verabschiedet.

LONDON. „Der Austritt aus der NATO ist die einzige Methode, die loszuwerden“, erklärt Dick Nettleton, der Vorsitzende der Organisation „Bewegung für Kernabrüstung“, in der Wochenschrift „Tribune“. Er erinnert daran, daß gemäß dem Vertrag jeder NATO-Staat das Recht hat, 20 Jahre nach seinem Inkrafttreten im Jahre 1949 den Austritt aus dieser Organisation zu erklären. „Die Diskussionen über die NATO wurden 20 Jahre lang geführt. Es gilt jetzt, zu handeln“, erklärt Nettleton. „Er fordert dazu auf, eine Massenkampagne mit der Forderung nach Austritt Großbritanniens aus der NATO einzuleiten.“

PRAG. Laut einer CTK-Meldung empfing der Präsident der CSSR Ludwik Svoboda im Prager Krenn den Vertreter des Ministerrats der UdSSR W. Kusnezow, Mitglied des ZK der KPdSU, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR und Erster Stellvertreter des Ministers für auswärtige Angelegenheiten.

Bei der ausgeschlossenen kameradschaftlichen Unterredung fand ein Meinungsaustausch über aktuelle Fragen der Beziehungen zwischen den beiden Ländern statt.

LACKPOOL. Der hundertste Kongreß des britischen Gewerkschaftsbundes ist nach fünfjähriger Dauer zu Ende gegangen. Die Delegierten verurteilten scharf die Wirtschaftspolitik der Labourregierung. In vom Kongreß beschlossenen Resolutionen wird die Regierung aufgefordert, ihre Preis- und Einkommenspolitik aufzugeben, die den Lohnstopp zum Zweck hat.

BOGOTA. Die Gewerkschaftsvereinigungen der Werkskämpen Kolumbiens hat in einer Erklärung zu den Ereignissen in der Tschechoslowakei Stellung genommen. Die Erklärung mit dem Titel „Wahrheit über die Ereignisse in der Tschechoslowakei“ unterzeichneten der Präsident der Vereinigung, Pastor Perez und ihr Generalsekretär Roso Osorio. In der Erklärung heißt es: der amerikanische und der westdeutsche Imperialismus vereinigen sich in ihrer Hetze und Spionage, die zum Zweck hat, die Staatsordnung der Tschechoslowakei zu untergraben und diesem Land kapitalistische Verhältnisse aufzuzwingen.

MEXIKO. Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags haben die Gefahr des Eindringens feindlicher Kräfte in die sozialistische Gesellschaft der Tschechoslowakei abgewendet, die von dem nordamerikanischen Imperialismus und den Neonazis in Westdeutschland angeführt werden. So bewerten namhafte Vertreter des öffentlichen und Kulturlebens Mexikos die kollektiven Maßnahmen der Sowjetunion, Polens, der Deutschen Demokratischen Republik, Ungarns und Bulgariens zum Schutz des Sozialismus in der Tschechoslowakei.



Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins

Im Stadtbezirk, der Lenins Namen trägt

Die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins regt zum Suchen nach neuen, effektiveren Formen der ideologischen Beeinflussung der Massen an. Die Lenins-Lesungen sind eine davon. Sie finden allmählich im Kulturpalast der Bergarbeiter statt. Ihr Programm ist sehr verschiedenartig: Vorträge, theoretische Konferenzen, Ansprachen der ältesten Kommunisten, Lenin-Stunden.

Unter der Devise „Der allermodernste Mensch“ wurde eines Abends eine literarisch-musikalische Komposition veranstaltet. Großes Interesse erweckte die von den Werktätigen der thematische Abend „Lenin — Freund der Jugend“. Die Teilnehmer des Abends hörten sich eine auf Schallplatte aufgenommene Rede des Revolutionsführers an.

Für die Propagierung des theoretischen Nachlasses von W. I. Lenin unter der Jugend werden in weitgehend Lenin-Stunden an ihnen geht eine große Vorbereitungsarbeit voran. So wurde zum Beispiel umlängst ein Abend, an dem in welchem sich über 300 junge Arbeiter und Arbeiterinnen der Vereinigungen „Karaganda-odesha“, „Karagandaobuh“ und der Zuckerwarenfabrik beteiligten. Die Abteilung für Propaganda und Agitation des Bezirkspartei-Komitees stellte mit Lehrern für Gesellschaftskunde einen Plan des Abends auf, bestimmten die zu behandelnden Fragenkreise. Die Partei- und Komsomolorganisationen der Betriebe veranstalteten kollektive Lesungen der Rede W. I. Lenins zum III. Komsomol-Kongress.

Die Lenins- und der Tätigkeit W. I. Lenins sind auch Konferenzen der Propagandisten, Polinformatoren, Industriearbeiter, Lehrer, Ärzte, Studenten, Oberschüler, Künstler, Literaten gewidmet. In den allgemeinbildenden Schulen, Techniken, technischen Berufsschulen und Hochschulen werden Lenin-Museen, ständig funktionierende Lenin-Lektorien und Ausstellungen organisiert. All diese und viele andere Maßnahmen führen zur Hebung der ideologischen Arbeit im Bezirk, tragen zur erfolgreichen Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen durch die Werktätigen zu Ehren des großen Datums bei.

N. TSCNONOWA,
Sekretär des Partei-Komitees des Lenin-Bezirks der Stadt Karaganda



Zahlreiche Gäste und Touristengruppen aus den Sowjetrepubliken und verschiedenen Ländern besichtigen alljährlich die Sehenswürdigkeiten Moskaus.

Lenin und Simbirsk

Dieses Buch, das von der Ulanowsker Abteilung des Wolgauer Buchverlags herausgegeben wurde, ist eine Sammlung von Dokumenten W. I. Lenins und Materialien, welche die Simbirsker Lebensperiode des Revolutionsführers charakterisieren. Es enthält Telegramme und Begrüßungen der Werktätigen von Simbirsk und des Gouvernements an Iljitsch, Erinnerungen der Verwandten, Freunde und Landsleute an Lenin.

Von großem Interesse sind die umfangreichen Beilagen: Ein Auszug aus dem Journal für Registrierung der ein- und ausgehenden Dienstleistungen der Simbirsker Gouvernementsgendarmarie und ein Verzeichnis der geheimer Aufseherführung über W. I. Ulanow, das Verzeichnis der Bibliothek der Familie Ulanow, die Liste der Lehrer des Simbirsker Gymnasiums und viele andere Dokumente. Die meisten davon sind zum erstenmal veröffentlicht worden.

(TASS)

Über die Partei, über Lenin

KUSTANAI (KasTAg). In den Rayons des Gebiets propagiert man weitgehend den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“. Die von den Rayonpartei-Komitees bestimmten Lektoren und Berichterstatter erzählen den Werktätigen über die Partei, über Lenin.

Glück zum Geburtstag, Schule!

Ein großartiges Geschenk zum neuen Schuljahr haben die Schulkinder der Stellung Kirowak von den Bauarbeitern des Trusts „Taldy-Kurgan“ bekommen. In kurzer Frist wurden alle Schulbücher erledigt. Das Schulgebäude konnte rechtzeitig seiner Bestimmung übergeben werden. 964 Schüler konnten Einzug feiern. Es ist die größte ländliche Schule im Gebiet Taldy-Kurgan. Das dreistöckige Gebäude enthält außer den beiden geräumigen Klassenzimmern noch Laboratorien, einen Sportplatz, eine Aula, einen Speiseraum mit Küche, Duschen.

J. WELSCHE
Gebiet Taldy-Kurgan

Für den Werkunterricht stellen den Schülern gut ausgestattete Werkstätten zur Verfügung. Das Territorium des Schulgebäude herum ist dementsprechend zweckmäßig und gut eingerichtet. Der Platz vor der Schule und die Fußwege sind asphaltiert. Grünanlagen schmücken den ganzen Schulkomplex. Hier gibt es auch ein Treibhaus für Lehrzwecke. Ganz besonders werden sich die Kinder über das ausgezeichnete Stadion und die Sportplätze freuen.

J. WELSCHE
Gebiet Taldy-Kurgan

HORIZONTE DES JAZZ

Jazzfestivals sind in unserem Land schon zur Tradition geworden. Sie fanden bereits in Kuibyschew und Vilnius, Taschkent und Nowosibirsk, Leningrad und Dnepropetrowsk, Tallinn und Petroskowsk statt.

„Jazz-68“ fand nun in Moskau statt. Zum Festival hatten sich 20 Jazzensembles, unter ihnen Gäste aus Leningrad, Chabarowsk und Vilnius, getroffen. In der Jury unter der Leitung Wano Muradidis arbeiteten die Komponisten Alexander Zfzaman, Nikolai Minch, Andrej Eschpal, Igor Jakuschenko, Musikwissenschaftler und Kulturschaffende.

Eine Besonderheit des Moskauer Festivals wurde durch das Fehlen großer Jazzorchester, der Big Bands, die den Konzerten meist besondere Prägung und feierlich gehobene Stimmung verliehen, ausgedrückt. Die Bühne beherrschten kleinere Gruppen verschiedener Richtungen. Außerhalb des traditionellen Rahmens spielten unsere Gäste: ein Trio aus Vilnius, das auf

Avantgardejazz Anspruch erhebt; ein Sextett aus Chabarowsk, das recht interessant in der Stilrichtung des „Free-Jazz“ auftrat; ein starkes Quartett aus dem Avantgardismus stehen die Leningrader Kollektive: die Gesangs- und Instrumentalgruppe von Genrich Sach, das zum zweiten Male in Moskau ist und eher im Stil der Unterhaltung als des Jazz auftrat. Die Leningrader Jazz-Pantomime war recht interessant, obwohl man ihre Experimente kaum bereits als Synthese von Jazz und Pantomime bezeichnen kann.

Der Bereich der Stilrichtungen und Repertoires der Ensembles war so breit, daß man mit Recht von dem Moskauer Festival als von einem Ereignis im musikalischen Leben der Stadt sprechen kann.

Den Ton des Festivals gaben die Vertreter der „Haupttrichtung“, an die sich auch vor neuen Ideen und modernen Tendenzen in der Entwicklung des Jazz nicht scheuten. Vor allem trifft das auf das Quartett „Grescendo“ unter der Leitung

Auf dem Unionstreifen

der jungen Pfadfinder,

Der Sache der Revolution treu

KIEW (TASS). Der Tag des IV. Unionstreifens der Teilnehmer des Komsomol- und Jugendmarches zu den Orten des Revolutions-, Kampf- und Arbeitsruhmes des Sowjetvolkes verlief unter der Devise „Von der Revolution mobilisiert und berufen“.

Das Programm des Tages sah einen Erfahrungsaustausch zwischen den Delegationen vor. Die jungen Pfadfinder haben einander viel zu erzählen. Die Gastgeber des Treffens — die ukrainischen Komsomol-vereine — eröffneten in einem Jahr mehr als 11 000 Museen, Zimmer und Ecken des revolutionären, Kampf- und Arbeitsruhmes, wählten mehr als 5 000 Denkmäler ein. Man fand 25 000 Namen früher unbekannter Helden, die im Kampf für die Errichtung der Sowjetmacht gefallen sind. Am Vorabend der Eröffnung des Unionstreifens wurde ein Republik-Wettbewerb des Marsches durchgeführt. Der erste Preis der Ukraine wurde den Komsomolern des Kiewer Stadtbezirks Darniza — den Initiatoren der Schaffung des Hügels der Unsterblichkeit — zugesprochen. Die Teilnehmer des Treffens erhielten die Pfadfinder der landwirtschaftlichen Akademie. Sie besuchten die Orte, die mit dem Le-

ben und Schaffen von Nikofor Ostrowski verbunden sind. Die Odessaer haben dem Leutnant Schmidt auf der Insel Beresan ein Denkmal errichtet.

Das dritte Jahr studieren die Mitglieder des Klubs „Sampo“ an der Petrowskoder Universität die Materialien über den Odoersker Landungsgruppen. Gegenwärtig sind schon 22 Helden ermittelt worden. Die Schule wird fortgesetzt im Gebiet der Stadt Syran, Gebiet Kuibyschew, gibt es eine Schule für junge Kosmonauten, wo die Schüler der 9.—10. Klasse die Flugtechnik, die Theorie des Fluges, die Grundlagen des Flugwesens, der Kosmonautik studieren.

Wir haben nur einige Beispiele aus der interessanten und fruchtbringenden Tätigkeit der Pfadfinder angeführt. Dieser Beispiele gibt es eine große Zahl.

Am Morgen begannen im Zentralschloß, wo die Fahnen aller 15 Republiken wehen, die Wettspiele in militärischen Fertigkeiten. Am Abend wurden die Delegierten und Gäste des Treffens in dem Oktober-Palast zu einer Theateraufführung eingeladen. Es werden auch Abtreffungen mit der Jugend der Hauptstadt der Sowjetunion stattfinden.

gene Stücke gespielt werden müssen, verlor sich aber doch zu sehr in effektvollen Passagen beim Spiel des Stückes „Na posidkach“, was vom Publikum mit Zurückhaltung aufgenommen wurde, auch wenn die Komposition von der Jury einen Preis zugesprochen bekam. In gutem Stil, souverän und erfindarisch, stellte sich das Quintett Vadim Sakun vor. Die Jury zeichnete das von Sakun arrangierte Lied Andrej Eschpal aus dem Film „Die Karriere des Dima Gocin“ mit einem Diplom aus.

Ebenso wie früher eroberten sich die zwei Moskauer Dixieland-Ensembles unter Albert Melkonow und Wladimir Gratschew die Sympathien von Jury und Publikum. Diese Ensembles demonstrieren den traditionellen Stil, hören sich harmonisch und eingesperrt an.

Die vier Konzerte haben den Fachleuten neue Nahrung zum Nachdenken gegeben. Viele könnten nach sowohl den Musikern als auch den Organisatoren des Festivals wünschen — die jährlichen Festtage des Jazz sind immerhin schon zur Tradition geworden.

Ludmila GERASSIMOWA,
Musikwissenschaftlerin (APN)

DER GAST aus der Bundesrepublik Deutschland war jung, hatte blaue Augen und wirkte korrekt. Er kam in das Haus der Freundschaft mit ausländischen Vorkämpfern am Fontanka-Fluß in Leningrad mit einer Frage, die seine Meinung nach heikel genug war:

„Sagen Sie bitte, warum es in Ihrer Stadt kein Denkmal für die deutschen Soldaten gibt, die im zweiten Weltkrieg gefallen sind?“

Die Frau, die ihm gegenüber saß, war viel älter als er. Mit dieser Frage erschloß etwas in ihrem Gesicht. Anna Zimberowa ist die stellvertretende Vorsitzende des Leningrader Friedenskomitees, sie war folglich in ihrem Amt.

„Ich beantworte Ihre Frage, aber etwas später“, sagte sie. „Sehen Sie zuerst die Stadt an, sammeln Sie Eindrücke und dann setzen wir unser Gespräch fort.“

Der Gast war einverstanden, er sagte sogar zu seiner Gesprächspartnerin verständnisvoll: „Es ist heutzutage schwer, manche Fragen zu beantworten.“ Eine Stunde später wurde den Touristen ein Dokumentarfilm über die Blockade Leningrads vorgeführt. Anna Zimberowa sah diesen Film mit.

„Jedes Mal, wenn ich diesen Film sehe, weine ich. Ich bemitleide mich, daß möglichst viele ausländische Touristen sich diesen Film ansehen. Ich selbst sah ihn schon Dutzende Male und trotzdem weine ich, wahrscheinlich deshalb, weil man sich an die wachsenden Geschichten der Sterbenden und an die Häusergründe, wo es noch ganz vor kurzem warm und gemütlich war und wohin der Krieg Tod und Kälte brachte, doch nie gewöhnen kann.“

Warum habe ich aber damals nicht geweint, damals 1941, als ich mit einem Zug von Leningrad nach Tjumen fuhr? Damals geschah das alles nicht auf der Leinwand, sondern im Leben. Hinter den Zugführern in der Steppe war es auch entsetzlich. Die Kampfmaschinen bögen unseren Zug im Sturzflug an, Frauen und Kinder liefen über die Steppe und die Piloten erschossen sie. Eine Mutter warf ihren Jungen zu Boden und besauste ihn mit ihrem Körper. Als sie tot war, lief der Junge umher, unter Beschuß. Warum weinte ich damals nicht? Alles hat wahrscheinlich seine Zeit, darunter auch die Tränen. Nur das eine kann niemals vergehen: Der Haß gegen Gewalt, gegen Unmenschlichkeit und Krieg.

Am nächsten Tag besuchte der blaue-gelbe Gast den Piskarewskoje Friedhof, wo fast 700 000 Opfer der Leningrader Blockade ruhen. Er kam nicht ins Kommando, um eine Antwort auf seine Frage zu bekommen.

Anna Zimberowa hat Besuch

ANNA Zimberowa ging im Zimmer hin und her, und ihr Gesicht drückte große Besorgtheit aus.

Warum beschränken sich manche ausländische Gäste, die nach Leningrad kommen, nur damit, daß sie Sehenswürdigkeiten besichtigen, die berühmte Ermitage und das Ballett sehen? Sicher haben sie Tausende Fragen an sowjetische Menschen. Warum sollte man ihnen nicht vorschlagen, sich mit ihren Kollegen zu treffen oder mit Fachleuten über alle Fragen des inneren Lebens und der internationalen Lage zu sprechen? Vielleicht sollte man auch offene Diskussionen veranstalten?

All das — Konsultationen der Fachleute und Diskussionen — wurde organisiert. Zuerst hatte sie Angst, vielleicht kommt auch niemand, oder vielleicht werden viele bald gehen, wenn es für sie nicht interessant sein wird? Es kamen aber viele und hörten aufmerksam zu. Manchmal wurde festgestellt, nach einer solchen Diskussion betrat ein Gast ihr Kabinett. Er hatte eine Tasche mit Würstchen und Konserven in der Hand.

„Hier, bitte“, sagte er und legte die Tasche auf den Tisch. „Ich habe das von zu Hause mitgebracht. Vor der Reise wurde mir gesagt, bei den Russen gebe es ja nicht genug Lebensmittel.“

Und sie fand Frau Markowa, fand sie unter vielen Menschen, die denselben Familiennamen führten. Und nun sitzt diese Frau ihr gegenüber. Frau Anna Markowa ist bereits über 80 Jahre alt. „Was gibt es ja dabei so Besonderes? Ich zahle meinen Rubel und alles“, Frau Markowa erzählte über ihr langes Leben, darüber, wie sie als junges Mädchen von Petersburg nach dem hohen Norden ging, wo sie eine der ersten russischen Ärztinnen war. Sie kämpfte dort gegen den Typhus, der sich an ihr auch richtete: am Typhus starb ihre Tochter. Das war im Jahre 1919, während des Bürgerkrieges, ihren Sohn verlor sie im Vaterländischen Krieg. Sie ist mit einem Orden ausgezeichnet. In einem Knopfloch trägt sie das Abzeichen des Blutspenders.

„Wann haben sie das Abzeichen bekommen?“

„Ebenfalls im Vaterländischen Krieg.“

„Jede Minute denke ich an den Krieg. Jeder von uns sowjetischen Menschen macht seine Rechnung mit ihm. Deshalb tun wir für den Frieden alles, was in unseren Kräften liegt. So wie es die 80jährige Anna Markowa tut.“

Als der Krieg zu Ende ging, kam ich in den Hafen gelauten, um dort meinen Mann zu empfangen. Er kehrte von der Front zurück. Das Schiff legte spät am Abend an. Ich stand am Liegeplatz und hatte große Angst, daß ich meinen Mann in der Menge nicht erkennen, nicht finden werde. Und damals kamen mir ganz fremde Menschen zu Hilfe: Alle Passagiere begannen im Sprechchor zu rufen: „Lew Zimberow, hier ist ihre Frau!“ Und wir fanden einander.“

„Der größte Luxus auf Erden ist der Luxus des menschlichen Verkehrs.“ Diese Worte gehören dem hervorragenden Schriftsteller und Humanisten Antonine de Saint Exupery.

Und die Frau, über die hier berichtet wurde, ist überzeugt, daß der menschliche Verkehr heutzutage nicht ein Luxus, sondern eine dringende Notwendigkeit des Jahrhunderts ist.

Iveta-KNJASEWA
(APN)

Die Tatsache, daß dieser Rubel so regelmäßig seit vielen Jahren überwiesen wird, zog die Aufmerksamkeit Anna Zimberowas auf sich.

Die Jugend der Karagander Eisenbahnabteilung weihtert zu Ehren des Jubiläums des Leninschen Komsomol um eine schnellere Fortbewegung der Eisenbahnzüge. Hier wurde eine Komsomol- und Jugendstrecke geschaffen. Jeder der 4 000 Jungen und Mädchen, die auf verschiedenen Streckenabschnitten der Abteilung beschäftigt sind, bestimmte zu Beginn des fünfjährigen Plans seinen Platz und seinen Beitrag zu der Erfüllung der Verpflichtungen im Wettbewerb. Auf Worte folgten die Taten. Die Hauptpflichtung, die die jungen Eisenbahner Karagandas im Wettbewerb einschließen, ist Verminderung der Stelzeiten der Waggons, Förderung einer schnelleren Vernetzung der Frachten, Sparsamkeit im großen und im kleinen.

Die aktive Teilnahme der Komsomol- und der Jugend an den Taten ihrer Arbeitskollegen, erfordern es, die Überstürzung und Desorganisation zu vermeiden und das Produktionsprogramm erfolgreich zu erfüllen.

Allein die Komsomol- und Jugendabteilungen des Dispaters Alexander Iljuchin von der Bahnstation Karaganda-Sortirwotschnaja hat seit Beginn des fünfjährigen Plans für Zusatzverladung 3 000 Waggons freigelegt. Die durchschnittliche Stelzeit der Waggons ist in dieser Schicht bedeutend niedriger, als die geplante.

Karaganda
A. KAADE

Mit großem Erfolg lief über die Leinwände des Landes der Film des Regisseurs E. Kossjagin. Die unergreifbaren Räder.“

Am Vorabend des 50. Jahrestags des Leninschen Komsomol gelangt auf die Leinwand der Film „Neue Abenteuer der Unergreifbaren“, den der Regisseur E. Kossjagin gegenwärtig im Studio „Mosfilm“ dreht.

UNSER BILD: Beim Film einer Episode „Im Billardzimmer“. Die Rolle des Abwehrenden wird vom Schauspieler Arkadi Tolbusin dargestellt.

Foto: W. Mastjukow
(TASS)

„Bloknot agitatora“

Es erschien das Heft 16 des „Bloknot agitatora“. Dem 100. Jahrestag von W. I. Lenin ist der Artikel „Menschlichkeit, Kameradschaft und Freundschaft“ von O. Kunz gewidmet. Als Hilfe für Polinformatoren ist der Beitrag „Ideologie und Gegenwart“ von N. Jegorow gedacht. Im Teil „Erziehung zum kommunistischen Verhalten zur Arbeit“ tritt S. Rains mit dem Artikel „Für hohe Verantwortung und Arbeitsdisziplin“ auf. In der Rubrik „Praxis der politischen Massenarbeit“ wird der Artikel „Bühnenamtliche Kabinette für Polittuchel“ veröffentlicht. In der Nummer ist ein Bericht über die Beratung der Polinformatoren gegeben, die von der Abteilung für Propaganda und Agitation des ZK der KP Kassarstans durchgeführt wurde.

Den Erfolgen der Werktätigen der Republik in der Erfüllung der Aufgaben des dritten Jahrs des fünfjährigen Plans und der sozialistischen Verpflichtungen sind die Korrespondenzen „Die Fabrik sammelt Kräfte“ von F. Minassypow, „Auf der Suche nach neuen Reserven“ von N. Soboln und „Zuverlässige Verwertung der geborgenen Ernte“ von P. Mogiln gewidmet.

Die Festschulung der Agitatoren und Polinformatoren führt in der Nummer A. Bekow. Das Auskunftsbüro der Zeitschrift macht die Leser mit den wichtigsten Ereignissen in der Republik, mit den größten Bauten des fünfjährigen Plans, mit den Neugründungen der Wissenschaft, Technik, Kultur, Presse und der Buchverlage bekannt.

(KasTAG)



Foto: W. Mastjukow
(TASS)

Die von Helmut Weiß geleitete sechste Brigade im Sowchos „Nowitschinsk“, Gebiet Zellingrad, steht bei der Getreidernte ihren Mann. Die Sowchosbauern arbeiten hier nur mit Überbietung ihrer Solls. In den vordersten Reihen der Kombiführer ist Wladimir Kistschak. Sein Tagessoll beim Weizen-Schwadendrusch überbietet er auf das 2-2,5fache. Das ist sein Geschenk zum 100. Geburtstag W. I. Lenins.

UNSER BILD: Die Bibliothekarin der Sowchosabteilung Ostrowoje Sina Wegner überreicht dem Kombiführer Wladimir Kistschak den Roten Wimpel.

Foto: Th. Esau

Wendepunkt in der Betriebsökonomik

Seit Juli arbeitet die Möbelfabrik von Stschutschinsk nach dem neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulation. Die Vorbereitung zu diesem Wendepunkt in der wirtschaftlichen Tätigkeit des Betriebs begann schon im vorigen Jahr.

Nach den Berechnungen stellte es sich heraus, daß die Fabrik einen zusätzlichen Gewinn von 90 000 Rubel erzielen muß, um dem Staat für die Grund- und Umsatzzölle zahlen und einen normalen Fonds der materiellen Stimulation bilden zu können. Die Aufmerksamkeit des Kollektivs zogen natürlich die Produktionsreserven auf sich. Mit der Suche nach Reserven

beschäftigten sich vor allem die Mitarbeiter der Planungs- und Produktionsabteilung. Ihre Arbeit zeigte bald Früchte.

Eine einfache Berechnung zeigte, daß die Vergrößerung des Produktionsausstoßes um 2 Prozent einen Gewinn von 6 000 Rubel bringt. Und diese Produktionssteigerung wurde sofort eingeleitet. Ebensoviele Gewinn konnte man auch von der Verbesserung der Qualität der Möbel erzielen. Die Einführung der progressiven Methode des Oberflächenstreiches der Möbel ermöglichte es, Nitrolack für 6 000 Rubel einzusparen.

Gleichzeitig mit der Erschließung der Reserven führten wir auch eine

Wirtschaftsreform in Aktion

„Generalplanung“ der Grund- und Umsatzzölle durch. Infolgedessen wurde eine ganze Menge überflüssiger Ausrichtungen und Materialien „abgeschafft“. Die Planungsabteilung erarbeitete eine Hemmung über Prämierung für die eingesparten Materialien. Diese Bestimmung galt schon vor dem Übergang zum neuen System des Wirtschaftens und hat sich gut bewährt. Allein im ersten Halbjahr wurden Materialien für 5 900 Rubel eingespart, wofür die Arbeiter 1 350 Rubel Prämien ergaben.

Die Produktionsberatung, die in der Fabrik regelmäßig durchgeführt wird, erörtert organisatorische und Produktionsfragen, deren Lösung zur Erzielung des vorgezeichneten Rentabilitätsniveaus beiträgt. Diese Beratungen werden von dem erfahrenen Ingenieur, Cheftechnologien Franz Steffen durchgeführt.

Ihren Beitrag dazu haben auch die Rationalisatoren geleistet. Die

von ihnen verwirklichten Verbesserungsvorschläge brachten einen ökonomischen Jahreserfolg von 13 000 Rubel.

Nach und nach wird in die Produktion wissenschaftliche Arbeitsorganisation eingeführt. Der WAO-Rat, geleitet von Chelengineur Jewgenia Moriwiznawa, erarbeitete Empfehlungen, deren Effektivität sich auf 18 700 Rubel beläuft. In allen Fabrikhallen funktionieren die WAO-Brigaden.

Das Resultat dieser gerichteten Arbeit des Kollektivs ist schließlich Planüberbietung, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Gestehungskosten der Produktion und im Endergebnis Erzielung überplanmäßigen Gewinns. So geschah es auch im ersten Halbjahr: der Plan für Gewinn wurde um 143 Prozent erfüllt. Für diese Leistungen wurde unsere Möbelfabrik auf die Gebietsehrtafel eingetragenen.

Somit war die Fabrik zum Über-

gang zur Arbeit unter neuen Bedingungen gut vorbereitet.

Sofort nach dem Übergang wurde die Realisation der Möbel unter täglicher Kontrolle genommen. Die Vertriebsorgane organisieren jetzt ihre Arbeit mit größerer Überlegung und Disziplin. Die Buchhaltung ist stets im Bilde, welche Möbelmengen und für welche Summe realisiert sind, und kann, falls nötig, rechtzeitig eingreifen, um den Absatz zu regeln.

Obwohl der Juliplan für Möbelproduktion und Realisierung um 67 Prozent höher war, wurde er überboten. Die Arbeitsproduktivität ist in der Fabrik um 7,9 Prozent gestiegen. Die Leistungen in puncto Rentabilitätsniveau, Gewinn und Senkung der Gestehungskosten sind auch viel besser als im ersten Halbjahr.

Elvira OSOL, Diplomökonomin
Gebiet Koktschetaw

Mit 16 Knabenjahren...

Die ältesten Landwirte des Rayons Tschingirauki ernten den 16jährigen Orjn Muchambekalijew. Der junge Mechanist des Sowchos „Lubenski“ wurde Sieger im Wettbewerb der Kombiführer des Rayons. Er absolvierte in diesem Jahr die Schule, besitzt aber schon Erfahrungen in der Führung der Steppenschiffe, denn sein erstes Getreide erntete er mit 13 Jahren.

Während der diesjährigen Ernte erfüllte er zuerst ein anderthalbfaches Soll. Schließlich dann der Leninschen Arbeitsehrtafel und brachte seine Leistung bei ausgezeichneter Qualität der Arbeit auf 170 und dann auf 200 Prozent des Sollmaßes.

Orjn Muchambekalijew ist ein angestammter Landwirt. Sein Vater ist viele Jahre als Kombiführer tätig. Auch seine Mutter steuert die Kombine und erst unlängst mußte sie ihren Beruf gestrichthalber wechseln.

Die Direktion und das Parteikomitee des Sowchos beschlossen, Orjn im nächsten Jahr zum Studium an die Westkasachstan Landwirtschaftliche Hochschule zu schicken und für ihn für die ganze Studienzeit Stipendium auf Kosten der Wirtschaft zu bestimmen.

P. KRESTJANINOW (KasTAG)
Uralsk

Energischer Brigadier

Das Erscheinen dieses kraftstrotzenden Burschen in der Matrosenjacke kannte niemand. Er hatte damals niemand verwundert. Was ist schon Besonderes dabei, wenn ein Reservist der Marine in das Schiffseparaturwerk zu arbeiten kommt.

Der Neuling erlernte seinen neuen Beruf schnell und eifrig.

Ein fleißiger Kerl“, sagte man über ihn in der Schlosserbrigade. Und als Alexander Wagner bald zum Brigadier ernannt wurde, war wieder niemand verwundert.

Als ich seine Brigade besuchte, waren die Schlosser mit der Reparatur des Schiffes „Widny“ beschäftigt. Laut Norm sollte die Ausrüstung auf dem Schiff in 12 Stunden überholt werden. Aber die Schlosserbrigade Wagner verrichtete diese Arbeit in 6 Stunden, dabei mit hoher Qualität. Kein Wunder, daß der Monatsverdienst eines Arbeiters der Brigade nicht weniger als 200 Rubel beträgt.

Nicht von ungefähr wurde diesem kleinen, aber einigen Kollektiv der Titel „Brigade der kommunistischen Arbeiter verliehen. Das Porträt seines Leiters schmückt schon mehrere Jahre die Ehrentafel des Werks.

G. PROTOPOPOV
Aralsk



Landwirte im Lenin-Aufgebot

Ins Lenin-Aufgebot getreten, steigern die Landwirte des Gebietes Koktschetaw das Tempo der Erntebringung. 40 Kombiführer aus dem Rayon Tschirubai-Nurinskaja zeichnen sich durch ihre Bestleistungen besonders aus. Sie sind alle auf die Ehrentafel des Rayons eingetragen. Unter ihnen—W. Grischko aus dem Sowchos „Salkynkulskij“, E. Mendel und W. Showtan aus dem Sowchos „Krasnonamenskij“, T. Shtepissow aus dem Sowchos „Sharkulskij“.

Viele Helden der Ernte bekamen rote Wimpel und Geldprämien.

In den Wirtschaften, die eine reiche Ernte erzielt haben, werden die Verpflichtungen überprüft. Die Kolchosbauern des Kolchos „Druschba“, Rayon Tschikalowski, haben beschlossen, in die Kornkammern der Heimat 52 000 Zentner Getreide geschüttet. Überplanmäßiges Getreide liefern die Sowchos „Syljanowski“ und „Tschapajewskij“ im Rayon Syrjanowsk, der Kirow-Kolchos im Rayon Glubokoje ab. Sie sind auch allen anderen Wirtschaften in der Vorbereitung des Ackers zur nächsten Aussaat voran.

Lenins und des 50. Jubiläums der Kasachischen SSR haben die Werktätigen des Sowchos „Krasnoperlaschskij“ als erste im Rayon Schemonacha ihren Plan des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt. Sie haben in die Kornkammern der Heimat 52 000 Zentner Getreide geschüttet. Überplanmäßiges Getreide liefern die Sowchos „Syljanowski“ und „Tschapajewskij“ im Rayon Syrjanowsk, der Kirow-Kolchos im Rayon Glubokoje ab. Sie sind auch allen anderen Wirtschaften in der Vorbereitung des Ackers zur nächsten Aussaat voran.

Die ersten Zentner Zuckerrüben

Als erste haben mit der Zuckerrübenerte die Landwirte des Kultyschow-Kolchos, Rayon Dshambulskij, begonnen. Im vorigen Jahr haben sie im Durchschnitt je 420 Zentner vom Hektar geerntet. In diesem Jahr rechnen sie mit einem noch höheren Ernteertrag. Ihre Verpflichtung ist — 450 Zentner Zuckerrüben von jedem Hektar.

Die ersten Erfolge freuen die Ribenzüchter. Die Arbeitsgruppe, die Asara Malibajewa leitet, erntet je 470 Zentner süßer Wurzeln vom Hektar.

In hohem Tempo arbeiten hier die Kombiführer, die Brüder Alexander, Andreas und Georg Waizer, die bei einer Norm von 2,5 Hektar bis 3,2 Hektar leisten. Mit der Zuckerrübenerte haben auch die Wirtschaften der Sowchos „Tschiskij“, Kurjaskij, Merki und Luzowjajewskij begonnen. Die ersten Ergebnisse freuen die Landwirte.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Stahlbetonerzeugnisse überplanmäßig

Das Kombinat für Stahlbetonerzeugnisse Nr. 1 von Pawlodar hat seinen Achtmonatsplan überboten. An die Bauvorhaben von Pawlodar, Temirtau und Mangyschak wurden über 600 000 Kubikmeter Stahlbetonfertigteile, etwa 25 Millionen Kle-

Schweinefleisch wird billiger werden

Die Schweinezüchter des Sowchos „Shelenski“ produzieren im Rayon das billigste Schweinefleisch. Freilich sind 130 Rubel Gestehungskosten eines Zentners dieser Produktion gegenüber dem 151 Rubel geplanten Kosten noch kein Rekord, aber im Vergleich zu den anderen Wirtschaften des Rayons Shelenski, die sich mit Schweinefleisch beschäftigen, ist das Erzielte bestimmt ein Erfolg.

Wie man in Moissejewka, wo sich die Schweinefarm des „Shelenski“ befindet, behauptet, gilt die Schweinefarm viele Jahre einem zerbrochenen Trost, in dem, soviel man auch hineingießt und hineinschüttet, doch nichts bleibt. Was aber zu Jahreschluss blieb, waren Verluste,

Sein Gebot: ständige Planüberbietung

Der Kohlenkombiführer Woldemar Schoch sucht mit seinen Kollegen erfolgreich nach neuen Reserven zur Steigerung der Produktivität der Kohlenström- und Lademaschine. Dank der Einführung seiner Verbesserungsvorschläge wurde der Streckenvortrieb merklich beschleunigt, und demgemäß ist auch die Kohlenzengewinnung gestiegen.

All das wäre ganz gut, wenn nicht der verdammte Kies, die und da trifft man im Steinkohlengrub ganz Nester dieses silberschimmernden Gesteins.

„Rhythmisch summen die Motoren des Aggregats. Man hört, wie die Kohle unter den Stahlzähnen des Schrägarms knirscht. Auf einmal: Grr, grr! Nun ist der Kies schon da. Weiter arbeiten heißt nur den Schrägarm und damit

die Kombine außer Betrieb zu setzen.

Woldemar verlangsamt den Lauf des Maschinenmotors und beginnt mit kurzen Einschaltungen des Schrägarms das Kiesnetz zu zerbrechen. Der stöhnende Riesen kriecht allmählich den Streb hinauf. Der Kies ist hart, aber noch viel härter sind die Stahlzähne der Kohlenkombine. Dennoch ist man gezwungen, diese Zähne jeden Tag zu wechseln, andernfalls wird das Kohlenflöz den Schrägarm einklinkern, wie es der Holzstamm in der abgestumpften Säge macht. Woldemar erhascht stets fehlerfrei den Moment, da man die Kombine abschalten und dem Gehilfen sagen muß:

„Jetzt wollen wir neue Zähne einstellen.“

Woldemar bringt es in der Regel

fertig, daß das Schichtesoll um 35-50 Prozent überboten wird. Seine Meinung nach kann ein Kumpel nur dann die Grube verlassen, wenn er sein Soll überboten hat. Allein in diesem Jahr hat Schoch vier Kohlenzüge überplanmäßigen Brennstoffs gewonnen. Jeden Tag schneidet Woldemar Kombine vom schwarzen Kohlenflöz eine 200 Tonnen schwere Scheibe ab.

In acht Jahren seiner Arbeit in der Grube Tschurubai-Nurinskaja-2 hat der Kombiführer Woldemar Schoch die Aufgaben für zwölf Jahre erfüllt.

M. JERMAKOW, Bergingenieur der Grube „Tschurubai-Nurinskaja-2“
Abal, Gebiet Karaganda

Im Aufschwung

Das Kombinat „Malkainosol“ ist eines der größten und fortschrittlichsten in der Sowjetunion. Das Kollektiv des Kombinat steigt ununterbrochen das Tempo des Produktionsausstoßes, senkt die Gestehungskosten der Erzeugnisse. Mit Erfolg wurde die erste Hälfte des Fünfjahresplans erfüllt. Jetzt wettern die Bergleute um die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans in allen Kennziffern. Vor mehr als einem Jahr gingen die Malkainur-Fünfjahrespläne in Erfüllung. Welche Vorteile hat die Fünfjahreswoche dem Betrieb, den Arbeitern und Angestellten gebracht?

Wie der Chelengineur des Kombinat „Malkainosol“ Genosse Siromonow erzählt, trug die Fünfjahreswoche dazu bei, die Arbeit im Betrieb bedeutend zu verbessern. Der Ausstoß der Brutproduktion ist im ersten Halbjahr im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres fast um 8 Prozent gestiegen. Die Erzeugung von Blei, Kupfer, Zink hat sich merklich vergrößert. Die Hilfsbetriebe haben mehr Schlackebausche, Stahlbetonfertigteile und andere Erzeugnisse geliefert. Die Arbeitsproduktivität wurde in dieser

Zeit um 14 Prozent gesteigert. Der Verdienst der Arbeiter stieg um 6 Prozent. Für Hochleistungen zahlte man den Arbeitern 150 000 Rubel Prämien.

Für die Bergleute werden in diesem Jahr zwei zweistöckige Häuser mit 1886 Quadratmeter Wohnfläche schlussfertig gemacht. Zwei neue Warenhäuser und eine Buchhandlung sind schon fertiggestellt. Das Erholungshaus am Dshassabai-See wird um 50 Plätze erweitert. Hier erhalten sich die Bergleute und Aufbereitungsarbeiter. Trotz des steinigen Bodens gibt es in Malkain immer mehr Grünanlagen. Allein in diesem Jahr wurden 20 000 Bäumchen gepflanzt, dazu mußte viel Schwarzerde herbeigetragen werden. Die Wege und Stege sind in Malkain asphaltiert.

Die Bergleute von Malkain haben den Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans entfallen und ringen um neue Erfolge.

Johannes BASTRON, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Pawlodar

Wachstum des Nichteisenhüttenwesens Kasachstans

ALMA-ATA. (TASS). Ein Programm zur Entwicklung des Nichteisenhüttenwesens von Kasachstan, das eine Vergrößerung seiner Kapazitäten bis zum Ende der 70er Jahre um 50 Prozent vorsieht, ist erarbeitet worden.

Die Republik ist Hauptlieferant von Zink, Blei, Kupfer und einigen anderen Metallen. Gegenwärtig ist im Norden Kasachstans eine zweite Aluminiumfabrik im Bau, und in Dsheskasgan werden Hallen für eine neue Kupferhütte errichtet. In Zentralkasachstan werden Betriebe zur Förderung von Erz, Nichteisen, seltenen und edlen Metallen gebaut. Seit Anfang des laufenden Planjahres (1956-1970) vergrößerten sich die Produktionsfonds des Kasachstanler Nichteisenhüttenwesens um 20 Prozent.

Das Nichteisenhüttenwesen ist seiner technischen Ausrüstung nach einer der modernsten Wirtschaftszweige der Republik.

Hüttenwerker—den Sowchosbauern

Die Halle für Kontroll-, Meß- und automatische Geräte mehrere Kessel und Schaltpläne in der Milchfarm montiert. Das Kombinat liefert an den Patensowchos einen Stapler, der es ermöglicht, die Verladungsarbeiten in der Wirtschaft zu mechanisieren. Das Parteikomitee des Kombinat erörtert regelmäßig die Frage der Patenhilfe den Dorfschaften, merkt dazu konkrete Maßnahmen vor. In den Brigaden und Farmen halten die Paten Vorlesungen, die den aktuellen

Fragen der inneren Lage unseres Landes und der internationalen Lage gewidmet sind.

Wenn die Heumahnd und die Erntezeit beginnen, bildet das Kollektiv des Kombinat Hilfrupps und schiebt sie in die Sowchos des Gebiets. Schon im August schlossen sich 80 Hüttenwerker der Erntehilfe auf den Feldern des Sowchos „Saisanski“ an.

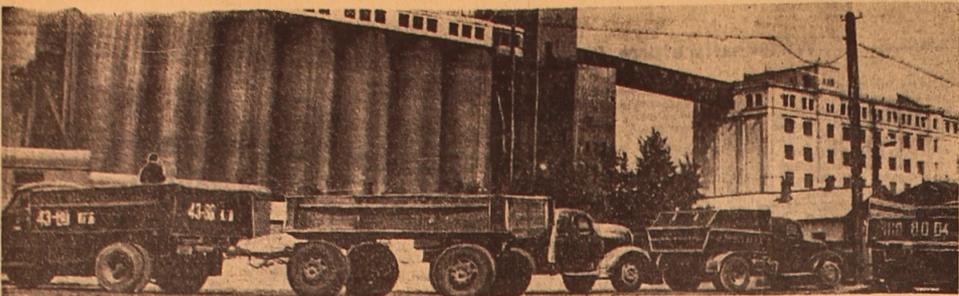
Hohe Leistungen im neuen Einsatz haben der Maschinist der Zerkleinerungsanlage W. Perlijew, der Montagearbeiter A. Pimenow, der

Elektromonteur G. Tschelchow und viele andere aufzuweisen.

Die Kraftfahrer P. Kurnosenko, A. Pechenitschyn, J. Panschin, G. Weronjan und J. Iwanow befördern das Getreide der neuen Ernte im Rayon Samarski.

Zur kulturellen Betreuung der Dorfschaften wurde beim Kulturhaus des Kombinat eine spezielle Konzertbrigade gebildet, die in den Dörfern des Rayons Bolscheknarymski gastierte. Ihr meisterhaftes Laienmusikprogramm sahen sich die Dorfer Nowo-Berjoskowa, Medwedka, Uryl und andere an. Die Erfolge des Laienmusikkollektivs wurden mit Ehrenurkunden des Gebiets- und Stadtkomsovmkomees und des Präsidiums des Gewerkschafts der Gewerkschaften gewürdigt.

I. KUSNEZOW
Ust-Kamenogorsk



Karagandaer Getreidestrom

Foto: N. Sjurin

Pflichtgefühl ist stärker

Andreas Trautwein wird von allen Kumpeln der Kohlegrube in Ekibastus geachtet und geachtet. Er ist als Traktorist auf einem Bulldozer im Tagebau tätig. Für seine gute Arbeit wurde er unzählige Male prämiert, erhielt schon viele Urkunden. Unlängst traf ihn zu Hause bettlägerig an: Er stöhnte und klagte über Schmerzen im Rücken. Als Mediziner verordnete ich ihm, das Bett zu hüten und sich am anderen Morgen an den Arzt zu wenden. „Sie müssen wenigstens 3-4 Tage Ruhe haben, mit dem Radkullit darf man nicht spaßen!“ Er murmelte darauf einen Dank. Am nächsten Morgen ging ich

den kranken Trautwein zu besuchen, fand aber sein Bett leer vor. „Der schluckte die ganze Nacht Analgin und morgens ging er zur Arbeit. Er kann doch nicht zulassen, daß sein Bulldozer ohne Fahrer bleibt, dann leidet die Arbeit des ganzen Kollektivs darunter“, erklärte seine Frau Hermine. Als Arztgehilfin war ich über sein leichtsinniges Verhalten zur Gesundheit sehr aufgebracht. Im Stillen aber schätze ich, gleich allen seinen Mitarbeitern, sein Pflichtgefühl hoch ein. M. TRIPPEL Ekibastus

Noch viele Jahre

Groß und klein kennt in der 2. Abteilung des Ribensowchos bei Dshambul den Altersrentner Gustav Renke. 20 Jahre arbeitete er als Brigadier in einem Kolchos in der Region Krasnodar, jetzt wohnt er im Ribensowchos. Anfang September versammelten sich in seinem Eigenheim Verwandte und gute Freunde — Onkel Gustav feierte seinen 70. Geburtstag. Alle Anwesenden wünschten Onkel Gustav noch viele Jahre gute Gesundheit. D. MOLLER Gebiet Dshambul

WAHRSCHENLICH wird es nicht schaden, wenn unsere „Freundschaft“ ab und zu mal eine Plauderei über sprachliche Erscheinungen, über falsch und richtig bringt. Die Sprache — eine richtige, klare, verständliche — ist ja noch immer unser Sorgkind. Und es gibt gewiß noch manche Klippe, an der zuweilen auch geübte Schriftsteller straucheln. Es ist ja kein Geheimnis, daß viele von uns Zeitungsschreibern keine spezielle Bildung bekommen konnten und sich so mancher sein Deutsch durch Selbstbildung erworben hat. Und die Sprachgewaltigen in der Redaktion können schließlich auch nicht jeden Spatzen aufpießeln, den wir flattern lassen. Man hat ja zwar den Duden, den lieben allen und doch immer neuen Duden, auch andere Hilfswerke, die einem in den meisten Fällen Rat und Auskunft geben. Aber nicht — einmal ist man zu nachlässig oder trägt — um jeden Buchstaben nachzublättern, ein andermal findet man auch das Nötige nicht, oder man kennt eine sprachliche Erscheinung gar nicht, so daß keine Zweifel aufkommen und man sich nicht veranlaßt sieht, nachzuprüfen.

Jeder sieht auf den ersten Blick, daß verständlich und verständlich zwei verschiedene Begriffe sind. Man sagt: Hans ist ein verständiger (vernünftiger) Knabe. Dieses Wort ist verständlich (deutlich, klar). Besonders sind die genauen Suffixe in Adjektiven zu beachten, die eine Zeitangabe bezeichnen: jährig — jährlich, monatlich — monatlich usw. Es ist nicht schwer, festzustellen, daß die Dauer und sich — eine Wiederholung zum Ausdruck bringt. Vergleiche: Ein dreijähriges Kind (drei Jahre alt). Der Bericht ist monatlich (vierteljährlich, wöchentlich) zu erstatten. Ein Lehrgang kann zwei- oder dreimonatlich sein, wenn seine Dauer mit zwei oder drei Monaten bemessen ist. Somit kann es auch ein dreitägiges Seminar, eine zweitägige Sitzung, eine fünfminütige Pause geben. Dreitägig würde bedeuten alle drei Tage, ebenso wie dreimonatlich eine Erscheinung, die sich alle drei Monate wiederholt. Übrigens kann man darüber im Großen Duden unter Kennziffer 28 des Abschnitts „Leitfaden der deutschen Rechtschreibung“ nachlesen. Segeln wir nun in ein anderes Gebiet über. Es handelt sich um

die sogenannte grammatische Übersetzung (Konstruktion) zwischen Dingwort und Beiwort. Konkreter ist die Übereinstimmung zwischen dem Personnamen und dem besitzanzeigenden Fürwort (Possessivpronomen). Klar ist und unumverständlich sind die Sätze: Bruno hat seine Aufgabe in Blatt, daß wir eine solche mit das beschreiben. So heißt es denn auch: „Im Walde steht ein Männlein ganz still und stumm, es hat von lauter Purpur ein Mäntlein um“. Und: „Das Biblchen hat getropft, der Vater hat's gekloppt zu Hau“. Aber das Mädchen ist nicht immer so'n kleines Hüpfli-die-Welt.

Handelt es sich im Gespräch oder in einem Schriftstück um ein erwachsenes Mädchen, so haben wir zunächst eine Vorstellung von einem weiblichen Wesen, die grammatische Form bleibt ganz im Schatten, verschwindet aus unserem Bewußtsein. Jeder hat gewiß schon gehört, wie einfache Menschen sprechen, die nichts von grammatischen Feinheiten wissen: „Müllers Malchen ist ein schönes Mädchen, sie ist auch verständlich, und ihre Kleider sind hübsch, Freilich kann es auch heißen: es und seine. Das erklärt uns Duden unter Kennziffer 382. Wir aber lenken unser Schiffelein noch einen anderen Gewässer zu — der Bildhaftigkeit der Sprache. Unsere Sprache ist überreich an bildlichen Ausdrücken und über die ursprüngliche Bedeutung vieler davon gibt man sich oft gar keine Re-

KLEINE SPRACHLICHE PLAUDEREI

Wie ist es richtig?

nativ — monatlich usw. Es ist nicht schwer, festzustellen, daß die Dauer und sich — eine Wiederholung zum Ausdruck bringt. Vergleiche: Ein dreijähriges Kind (drei Jahre alt). Der Bericht ist monatlich (vierteljährlich, wöchentlich) zu erstatten. Ein Lehrgang kann zwei- oder dreimonatlich sein, wenn seine Dauer mit zwei oder drei Monaten bemessen ist. Somit kann es auch ein dreitägiges Seminar, eine zweitägige Sitzung, eine fünfminütige Pause geben. Dreitägig würde bedeuten alle drei Tage, ebenso wie dreimonatlich eine Erscheinung, die sich alle drei Monate wiederholt. Übrigens kann man darüber im Großen Duden unter Kennziffer 28 des Abschnitts „Leitfaden der deutschen Rechtschreibung“ nachlesen. Segeln wir nun in ein anderes Gebiet über. Es handelt sich um

richtig gemacht, er ist ein fleißiger Schüler. Hilda macht ihre Aufgaben, sie ist immer pünktlich. Das Kind spielt mit seiner Puppe, es singt sie in den Schlaf. Aber nun haben wir im Deutschen zwei verflixte Nachsilben, die, einem beliebigen Dingwort (Substantiv) beigegeben, dessen grammatisches Geschlecht ändern. Wöyl-gemerk — das grammatische Geschlecht. Der Tisch — das Tischchen, die Feder — das Federchen. Dasselbe gilt für -lein. Diese beiden Nachsilben stellen uns dann bisweilen vor ein Ritzel, Mädchen, Mütterchen, Fräulein, Biblchen, Männlein — sind dann nicht mehr weiblich oder männlich, sondern sächlich. Mit Biblchen, Männlein gibts gewöhnlich keine Scherereien. Da schwebt nunmehr die Verkleinerung vor, und das steckt uns schon sozusagen

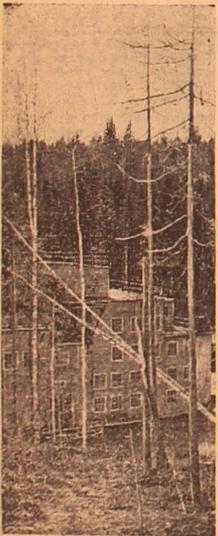
dienshaft mehr. So: etwas verstehen, begreifen, einen Gedanken entwickeln, in der Planerfüllung nachhaken, etwas vorschlagen, in der Rede fortfahren, etwas jemandem nachtragen, etwas groß aufmachen, sich falsch (oder richtig) ausdrücken — und Hunderte mehr. Unlängst konnte man in der Familie spielen die Oma eine wichtige Bedeutung. Und obwohl dies gerade der Ausdruck ist, der von mir als falsch bezeichnet wurde, wird ich wieder dem Autor noch jemand anderem einen Vorwurf machen. Die ganze Geschichte von der „lieben Oma“ ist von einem Jungen erzählt, der den Ausdruck noch nicht perfekt beherrscht und Fehler zuläßt — so will es der Verfasser. Er stilisiert absichtlich die Sprache seines kleinen Helden, damit sie kindlich wirkt. Deshalb läßt er ihn auch gewisse Sprachfehler machen und setzt voraus, daß der erwachsene Leser das begriffen. Außer dem schon erwähnten Fehler gibt es einige andere. So gebraucht der kleine Erzähler nirgends den Konjunktiv, wo diese Form ganz bestimmt erscheinen müßte. Aber solche Knirpse bedienen sich gewöhnlich der schwierigen Konstruktionen nicht. Beispiel: Einmal sagte meine Schwester, sie geht nicht in den Keller, denn dort sitzt das Kellermännchen. Es geriet dem Verfasser zum Lob, daß er es verstanden hat, die Kindersprache treffend nachzunä-

Ich will mir noch hinzufügen, daß Bilder- und Konstruktionsvermengungen mit Vorliebe von tüchtigen Sprachkennern absichtlich gebraucht werden, um komisch zu wirken, zum Lachen anzuregen, also in Spottschriften, Feuilletons, Parodien u. dgl. Dominik HOLLMANN

Ärztliche Ratschläge

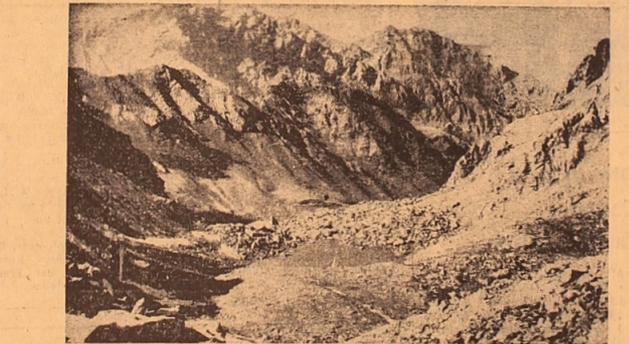
Das vergessene Buch

Die Ärztin, die ich sprechen wollte, war noch beschäftigt. Also stand ich wieder vor dem Plakat „Hütet eue Kinder vor Diphterie“. Außer mir warteten zwei Frauen. Sie saßen auf einer Bank und sprachen miteinander. Die eine schien etwas in ihrer Tasche zu vermissen. „Was verloren?“ fragte die ältere besorgt. „Das Bilderbuch hab ich vergessen. Igor wollte es unbedingt haben.“ „Wozu?“ fragte die andere. „Sie würden's ja nicht mehr zurückbekommen. Bücher geben sie von hier nicht raus; wegen Ansteckungsgefahr.“ „Ich kann ja die Schwester fragen.“ Die Tür wurde geöffnet und eine Frau in weißem Kittel betrat den Raum. Beide Frauen erhoben sich. Der Inhalt der Taschen wurde geprüft. „Ein Bilderbuch? Wenn es Ihnen nicht zu schade ist, es hier zu lassen, bitte sehr. Igor hat schon mehrmals nach seinem Buch gefragt. Ich wollte ihm eins geben, aber er will gerade das von zu Hause. Bringen Sie es mit!“, sagte die Krankenschwester. „Unbedingt!“, versprach die Mutter. „Eigensinn!“ brummte die Frau neben ihr. „Da haben Sie unrecht, Großmutter“, rief die Krankenschwester. „Das Buch kann dem Kind sogar mitteilen, gesund zu werden.“ „Was man sich doch bloß ausdenkt heutzutage“, schüttelte die Greisin den Kopf. „Oder meint sie, daß ich wirklich so was glaube?“ „Wer hatte recht?“ „Ein passendes Buch kann nicht nur bei einem Kinde Wunder vollbringen. Es lenkt den Kranken von schweren Gedanken ab, da seine Aufmerksamkeit auf Ereignisse und Probleme außerhalb seines „Ich“ gerichtet wird. Lange Stunden notgedrungenen Nichtstuns werden mit bestimmter Beschäftigung ausgefüllt, die Genuß und Freude bereitet. Dadurch hebt sich die Stimmung, und wie sich günstige Emotionen auf den Organismus des Kranken auswirken, wissen nicht nur Ärzte. Besonders große Bedeutung haben Bücher, die Freude am Dasein, Lebensmut, zielbewusstes Streben für eine große Sache anregen. Solche Bücher wie, zum Beispiel, Werke von Nikolai Ostrowski, Boris Polevoj, J. London. Es ist bekannt, daß Vladimir Iljitsch Lenin während seiner Krankheit N. K. Krupskaja bat, ihm Jack Londons Erzählung „Liebe zum Leben“ vorzulesen. Die Auswahl der Lektüre für Kranke ist nicht so einfach. Lachen ist gesund, doch wird niemand erwarten, daß jede heitere Geschichte instande ist, auf das Gesicht eines jeden Kranken ein Lächeln zu zaubern. Für manchen ist auch ein empfindliches Heiserfahren notwendig sind, dienen dazu, bewußtes Verhalten zur eigenen Gesundheit zu erzielen. Eine Krankenschwester, die ihren Pflichten treu nachkommt, wird den Inhalt der Tasche mit allerlei Eßwaren für bestimmte Kranke nachprüfen. Doch der Inhalt des Buches, das in derselben Tasche liegt, interessiert sie meist leidet nicht. Jeder weiß, daß ein unvorsichtig ausgesprochenes Wort dem Kranken schaden kann. Daß jedoch das geschriebene Wort Schäden bringen kann, behauptet man leider zu wenig. Ein Beispiel. „Verwundert schaute der Arzt noch einmal auf den steilen Gipfel der Temperaturkurve. Die Kranke war doch einige Tage schon ganz munter. „Hast vielleicht irgendwo im Luftzug gestanden, Anna?“ fragte er besorgt. „Wie fühlst du dich?“ „Ich habe Kopfschmerzen“, antwortete das junge Mädchen. „Wenn man die ganze Nacht hindurch liest, anstatt zu schlafen, ist das kein Wunder“, ließ sich eine Stimme in der Ecke des Zimmers hören. Erst jetzt bemerkte der Arzt das dicke, stark mitgenommenen Buch auf dem Tischchen. Er blätterte kopfschüttelnd darin. „Das ist für dich zu aufregend“, sagte er dann. „Und nachts noch zu schlafen und darfst die anderen nicht stören.“ „Ich habe im Korridor gegessen“, bemerkte Anna leise. Jetzt traf die Krankenschwester ein zorniger Blick. Sie erstarrte und neigte sich über das Heft in ihrer Hand, um die Anordnungen des Arztes zu notieren. Dann trat sie an nächste Bett. Das Buch blieb auf dem Tischchen liegen. Vielleicht hätten sie es mitnehmen sollen.“ K. NEUFELD



Vom Tal der Sieben Seen bis Duschambe

In meinem letzten Bericht bleibt nur noch einiges über das Tal der Sieben Seen und über den See Iskanderkul zu sagen. Unter den Firnfeldern des Gissar-Grübkens quillt ein Bach hervor, den die Bergbewohner Ak-Su (Weißes Wasser) nennen. Ein paar Schritte breitet am Anfang, nimmt Ak-Su bei seinem Lauf nach unten zahlreiche Nebenbäche auf, verwandelt sich in einen sprudelnden Strom und wird gefährlich wie ein in Wut geratenes Tier. Etwa zwanzig Kilometer lang war das zunehmende Rauschen des Baches unser Begleiter, alle anderen Laute überhörend. Und plötzlich hörte diese Getöse auf, und dem Blick bot sich die spiegelglatte Fläche eines Sees. Das war der erste von den Sieben Seen, nämlich der Chasor-Tschascha-See. Er ist etwa drei Kilometer lang und 500 Meter breit. Die Tiefe des Chasor-Tschascha, wie auch die der anderen Seen in diesem Tal, ist unbekannt. Da aber diese Sieben Seen vulkanischer Herkunft sind, kann man vermuten, daß sie sehr tief sind. Der zweite See liegt 1 Kilometer weiter und etwa 200 Meter niedriger. Er heißt Margusor und unterscheidet sich vom Chasor-Tschascha-See sehr wenig. Dieselben riesigen Felsen ragen auf beiden Seiten des Sees empor, ebenso arm



an Pflanzenwelt sind seine Ufer. Dennoch sind die Ufer des Margusor-Sees bewohnt; an seinem Anfang und Ende sind an den Bergflanken die Hütten der Kischkals wie Schwabennester zerstreut. Der Pfad der Lasttiere windet sich an beiden Ufern des Chasor-Tschascha-Sees, dicht am Seespiegel. Am Margusor-See ist nur das rechte Ufer passierbar. Aber der frühere Pfad ist jetzt unter Wasser und die zwei Kischkals verbindet ein neuer, der über einen etwa 250 Meter hohen Felsen führt. Die Strapazen beim Auf- und Absteigen machen sich aber hundertprozentig bezahlt, während der Touristensaison besuchen es an die 6000 Menschen. Eine alte Legende besagt, am Iskanderkul-See sei Alexander von Makedonien gewesen und im See sei sein geliebtes Roß Buzripal versunken. Dem See entspringt der Bach Iskander-Darja, an dessen Ausfluß es einen Wasserfall gibt. Mit angehaltenem Atem beobachteten wir, wie die Wassermasse von 38 Meter Höhe in den schwarzen Abgrund stürzt und durch ein Loch unter dem Berg weiterläuft. Vom Iskanderkul-See kann man nach Duschambe, genauer gesagt, bis zur Chaussa, die nach Duschambe führt, zu Fuß gehen. Diese Marschroute soll recht an wilden Obstbäumen sein. Aber der Marsch zu Fuß über zwei ziemlich hohe Pässe soll drei Tage dauern. Wir konnten uns dieses Vergnügens nicht leisten, denn wir hatten es eilig und machten wieder vom Autostop Gebrauch. Die Eindrücke von dieser Fahrt sind unvergänglich. Meine Freunde aus Dresden waren von dem halben Monat, den wir zusammen in mittelasiatischen Gebirge verbracht hatten, außerordentlich begeistert. Siegrid und Hubert sagten mir, sie hätten solche schöne Erlebnisse noch niemals gehabt. Dabei sind sie Bergwanderer seit zehn und mehr Jahren. Was kann ich nun sagen, der ich zum ersten Mal im Leben im richtigen Gebirge gewesen bin? Ich kann nur die Worte meiner Freunde aus der DDR wiederholen: auch für mich war dieser Ausflug das schönste Erlebnis. Und es ist schade, daß die Bergtouristik bei uns noch von vielen unterschätzt wird. Ja, sie ver spricht kein leichtes Leben. Und trotzdem ist der Bergtourismus die beste Erholung. Ein Paradox? Versuchen Sie einmal selbst, hochgehörter Leser, und dann werden Sie für das ganze Leben Freund des Bergtourismus sein. Alle meine neuen Freunde legen dafür Hand ins Feuer, ich auch. A. KUDRIJAWZEW

Ein „Wolga“ für 30 Kopezen

In der Stadt Zelinograd wurden seit Beginn des Jahres 1968 an die Bevölkerung Billets der Geld- und Sachwertlotterie der Kasachischen SSR für 70 400 Rubel verkauft. Am 2. September begann die Auszahlung der Gewinnerte der IV. Auflage der Geld- und Sachwertlotterie. Am ersten Tag legte Vladimir Parschlow sein „glückliches“ Lotterielos vor — er gewann einen Kühleintrag „Dijussal“. Als noch glücklicher erwies sich der Schöf für der mechanisierten Kolonne Nr. 13 Iwan Maljutjak — er wurde für 30 Kopeken Besitzer eines Personenkraftwagens „Wolga“. Gegenwärtig werden Lotterielose der V. Auflage der Geld- und Sachwertlotterie der Kasachischen SSR verkauft, deren Verlosung am 25. Oktober 1968 in Pawlodar stattfinden wird. D. ABLAKOW Zelinograd

Erstes Gold der Grube

MAGADAN. (TASS) Goldsucher der jüngsten Goldgrube im Gebiet Magadan „Leningradskij“ liefern erstes Gold an die Staatskasse ab. Es wurde in einem der aussichtsreichsten Vorkommen gewonnen, das an der Nordpolarmeerküste liegt. Bei der Schaffung dieses Industriekomplexes wurden viele Probleme, die mit dem Bau auf ewigem Eis verbunden sind, auf neue

Art und Weise gelöst. Wohnbauten und Grubenanlagen wurden auf einem künstlichen Kies „Kissen“ errichtet, dessen Stärke 2 Meter erreicht. Im Sommer schützt dieses „Kissen“ den Grund vor dem Tauen, was seinerseits die Festigkeit der Fundamente gewährleistet. Im nächsten Jahr erreicht die Goldgrube „Leningradskij“ ihre Projektleistung.

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder-Leser am 10. September 1960 — „Shokinschok“, Für Kinder (kas.) (2). 1950 — Filmnachrichten (kas.) 20:00 — Fernsehrichtlinien (kas.) 20:15 — „Der Bildschirm — der Erneuer“ (kas.) 20:45 — Filmjournal 20:55 — Fernsehrichtlinien 21:10 — „Der Bildschirm — der Erneuer“ (russ.). 21:30 — Spielfilm 23:10 — Sendungen des Zentralfernsehtudios

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. ССР г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß: 13 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

TELEFONE Chefredakteur — 19-09. Stellv. Chefred. — 17-07. Redaktionsssekretär — 79-84. Sekretariat — 76-56. Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-28, Literatur und Kunst — 76-50, Information — 17-53, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefe — 77-11. Buchhaltung — 56-45, Fernrat — 72. Типография № 3 г. Целиноград УН 01362. Заказ № 10037.